

**in fo**

Die Planungs-  
und  
Baudirektion  
der Stadt Bern  
informiert

**31**  
April 88

---

## MEER - HAUS

Neuer Sitz der Schuldirektion

---



## **DAS MEER-HAUS - EIN ZEUGE DER "BERNER MODERNE"**

Das Meer-Haus ist ein baugeschichtlich interessantes Objekt aus der sogenannten "Bauhaus-Zeit". Das Projekt für den markanten Neubau an der Ecke Effingerstrasse/Belpstrasse wurde 1928/29 erarbeitet. Seinen Namen erhielt das Gebäude von der Bauherrin, der Firma J. Meer + Co. AG, die ein sehr enges Verhältnis zur Architektur des "Neuen Bauens" hatte.

Der Grundriss des Meer-Hauses ist ein einfaches Rechteck. Der Baukörper, der mit seinen Schmalseiten an benachbarte Gebäude stösst, umfasst neben dem Untergeschoss und dem Erdgeschoss vier nahezu identisch gestaltete Obergeschosse und ein Attikageschoss. Gedeckt ist er mit einem schwach geneigten Dach ohne Dachvorsprung. Unter- und Erdgeschoss waren gegen den Hof hin von Anfang an auf das maximal zulässige Nutzungsvolumen ausgebaut.

Bern gehört, baugeschichtlich betrachtet, gewiss nicht zu den Zentren der Moderne in der Schweiz. Dennoch entstanden auch in der Bundesstadt in den zwanziger und dreissiger Jahren Bauten, die auf damalige Stadtbewohner geradezu revolutionär gewirkt haben müssen: geometrisch streng gestaltete Baukörper mit glatten, schmucklosen Fassaden, die Dächer nicht selten flach und durchwegs ohne den traditionellen Dachvorsprung. Noch heute vermitteln diese Häuser in ihrer kühlen Eleganz beinahe den Eindruck von Weltstadt-Atmosphäre.

Wenn auch die Architektur der "Berne Moderne" im landesweiten Vergleich eher zurückhaltend und jedenfalls von unterschiedlicher Qualität ist, so haben die herausragenden Bauten dieser Epoche doch ausnahmslos eine ausgeprägte, für ihre Entstehungszeit typische Ausstrahlung. Diese wirkt auf den heutigen Betrachter durch die Grosszügigkeit und Eleganz verheissende Aeussere der Baukörper, und sie manifestiert sich in der sorgfältigen, disziplinierten Behandlung auch der nebensächlichsten Details. Auffallend ist beispielsweise, wie Treppengeländer, Türgriffe, Beleuchtungskörper und selbst die Gebäudebeschriftung mit der gleichen geometrischen Konsequenz gestaltet wurden wie Eingangspartien, das Verhältnis einzelner Baukörpervolumen zueinander oder die Proportionen von Sprossenteilungen bei den Fenstern. Hinzu kommt die bewusste Beschränkung auf wenige Materialien, deren konstruktive Form sich aus der Architektur des Gebäudes klar ablesen lässt.

## **Innenausbau**

Im Gebäudeinnern konnten durch die Entfernung des Warenlifts wertvolle Flächen für Technik, Nebenräume und Büros gewonnen werden. Abgesehen vom baulichen Eingriff für die Installation einer Hebebühne, welche den rollstuhlabhängigen Benutzern zur Ueberbrückung der Niveaudifferenz Trottoir-Erdgeschoss (ca. 1 m) dient, wurden am Rohbau keine Veränderungen vorgenommen.

Das klare statische Konzept des Gebäudes mit der tragenden Fassade und einer doppelten innenliegenden Stützenreihe konnte durch die Verwendung von mobilen Trennwänden (welche ab Türsturzhöhe konsequent mit Oberlichtverglasungen versehen sind) ablesbar gehalten werden.

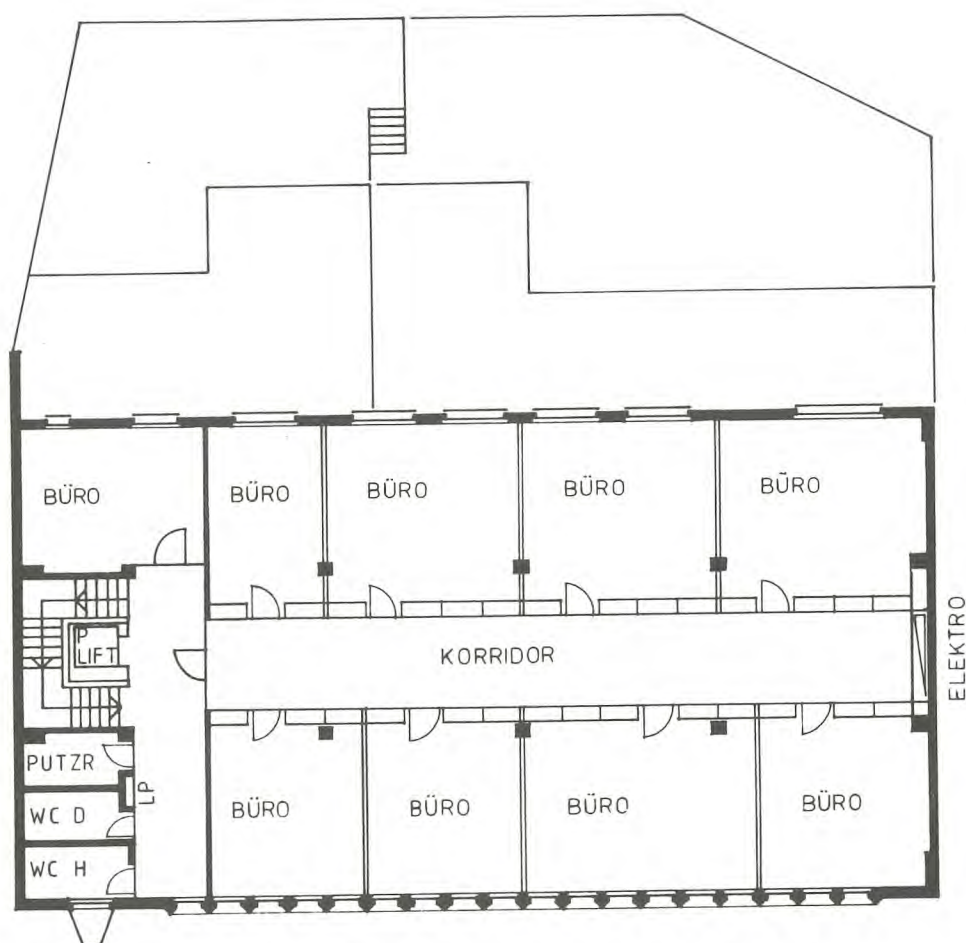
Nur die Vorzonen des Aufzuges und die bestehende Treppenanlage mussten aufgrund von Auflagen der Gebäudeversicherung als Brandabschnitt ausgebildet, d.h. abgemauert werden.

Boden und Decken wurden auf Wunsch der Denkmalpflege im Sinne der ursprünglichen Gestaltungsidee nur ausgebessert und mit einfachen Materialien belegt.

## **Trennwände**

Die 8,5 cm starken mobilen Bürotrennwände mit Oberlichtbändern aus Isolierverglasung erreichen einen im Bau gemessenen Luftschallschallsindex von 37 dB (Büro / Bürotrennwand ohne Türe). Dieser Wert entspricht ungefähr einer 8 bis 10 cm starken Alba-Gipswand.

Die korridorseitigen Trennwände sind unterhalb des Glasoberlichtes mit Schrankelementen ausgerüstet, welche wahlweise vom Büroinnern oder von der Korridorseite her zugänglich ausgeführt wurden. Die Elemente der Trennwände bzw. -schränke sind in den Grundrissabmessungen auf das vorgesehene Rastermass der Strassenfassade (Achse der Kunststein-Fensterpfeiler) ausgerichtet.



Eines von vier Bürogeschossen im Grundriss

### Elektroinstallationen

Die elektrischen Installationen mussten komplett erneuert werden. Das Erschliessungskonzept entspricht den Anforderungen, die an ein modernes, zukunftsgerichtetes Verwaltungsgebäude gestellt werden müssen. Die Leitungen sind fast durchwegs sichtbar und leicht zugänglich montiert. Über die neu geschaffene Vertikal-Steigzone werden einerseits die neuen Bodenwandkanäle längs den Fassaden angespiesen, andererseits die Kabel- und Leuchtenträger in den Korridoren.

Die dem "modernen Bauen" entsprechenden diskreten Spiegelreflektorleuchten sind sichtbar aus dem offenen, verchromten Kabelträger des Korridors angeschlossen; ebenso die Indikationsleuchten und Rauchmelder der Brandmeldeanlage.

## Heizung

Die ursprüngliche Heizungsanlage wurde mit Ausnahme der Raumheizung für den Laden im Erdgeschoss abgebrochen (Oeltank, Oelfeuerung, Kessel und Wärmeverteilung). Das Meer-Haus ist nun an die städtische Fernwärmeversorgung angeschlossen. Heizungsregler in der Umformerzentrale garantieren einen optimierten Betrieb. Sämtliche Heizkörper wurden mit Thermostatventilen ausgerüstet.

## Sanitäre Einrichtungen

Die sanitären Einrichtungen mussten komplett erneuert werden. In jedem Bürogeschoss stehen nun je eine Damen- und Herrentoilette sowie ein kleiner Putzraum mit Abguss zur Verfügung. Eine invalidengängige Toilette ist vom halböffentlichen Bereich im Erdgeschoss aus zugänglich.

## NUTZUNG UND BELEGUNG

Der Schuldirektion stehen im Meer-Haus nebst den Lager- und Archivräumen im Untergeschoss 39 Büros sowie 5 Sitzungszimmer zur Verfügung. Die einzelnen Abteilungen sind folgendermassen untergebracht:

- |                   |  |
|-------------------|--|
| - Untergeschoss   | Werkstatt, Lager, Archive  |
| - Erdgeschoss     | Information, Cafeteria, Sitzungszimmer   |
| - 1. Obergeschoss | Sportamt<br>3 Sitzungszimmer für allgemeinen Gebrauch:<br>1 für 6 Personen<br>1 für 12 Personen<br>1 für 30 Personen |
| - 2. Obergeschoss | Finanzielles   |
| - 3. Obergeschoss | Direktion mit Sekretariat  |
| - 4. Obergeschoss | Schulamt   |
| - 5. Obergeschoss | Personelles, Bau und Unterhalt   |
| - Estrich         | Archiv (Kaltraum)  |

## Meer-Haus für alle

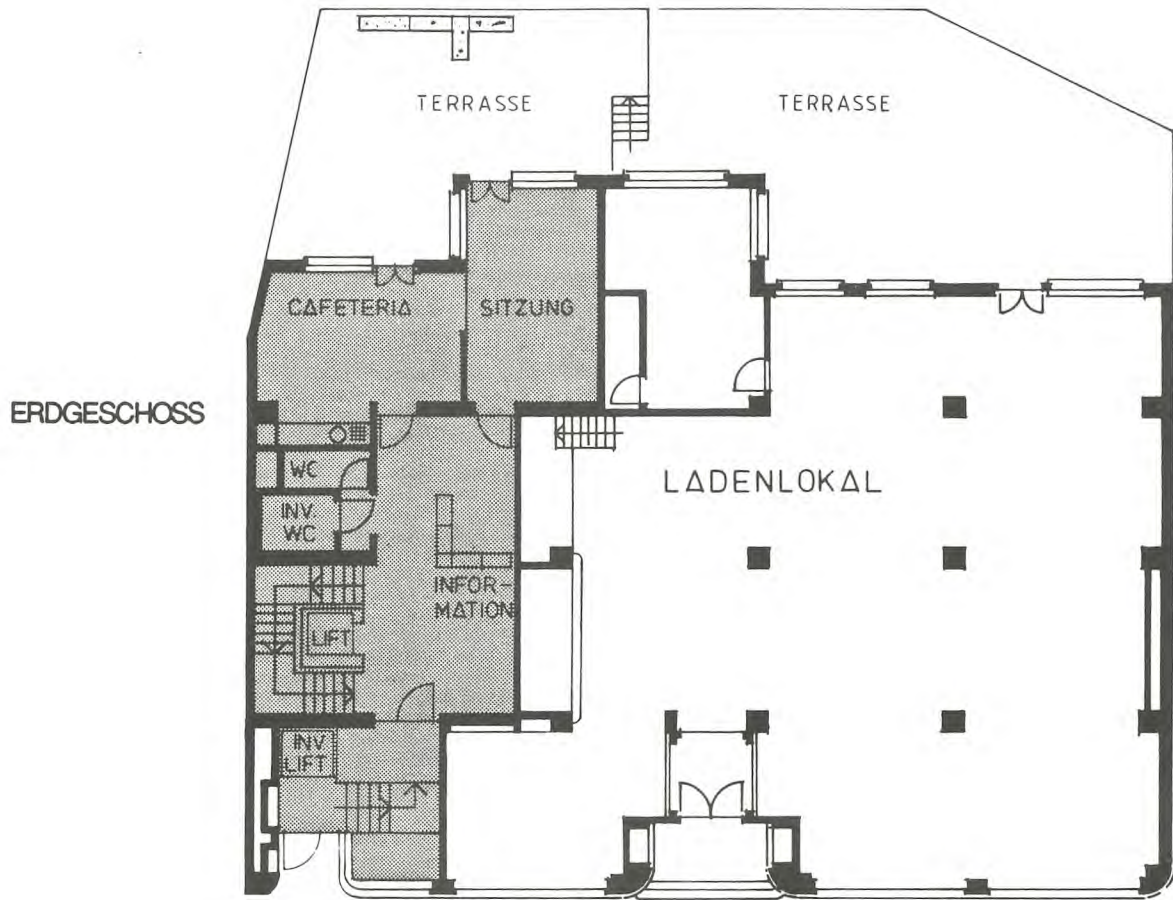
Mit relativ geringen baulichen Massnahmen wurde im Erdgeschoss und in einem Teil des 1. Obergeschosses ein Bereich abgegrenzt, welcher vom eigentlichen Bürobetrieb unabhängig ist und für Nutzungen durch Dritte zur Verfügung gestellt werden kann.

Dieser offene Bereich des Meer-Hauses besteht aus einer auch als Sitzungszimmer verwendbaren Cafeteria mit Innenhofterrasse sowie 3 Sitzungszimmern, die nicht ausschliesslich für die Schuldirektion reserviert sind. Die invalidengängigen Räume im Parterre und im ersten Stock eignen sich für Besprechungen, Vorträge, Kurse, auch am Abend und übers Wochenende. Eine Türe im Treppenhaus zwischen erstem und zweitem Obergeschoss soll Störungen des Bürobetriebs verhindern helfen.

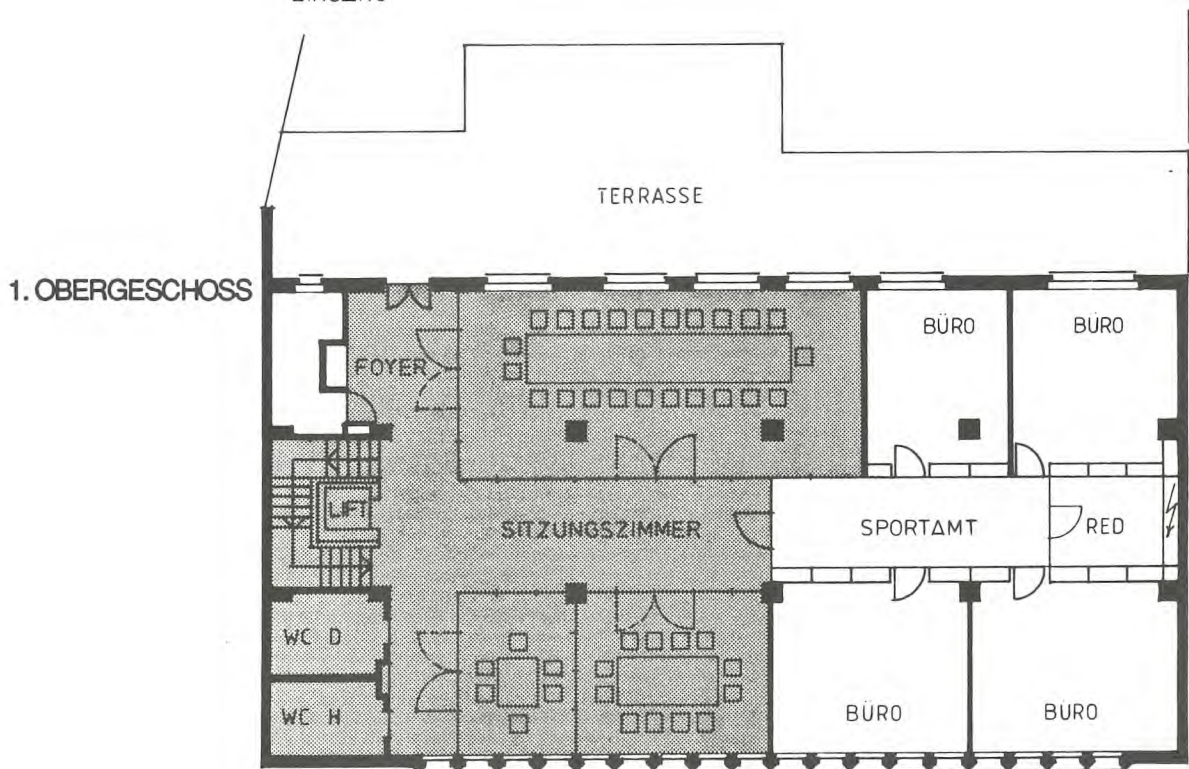
Die Sitzungszimmer, einschliesslich Cafeteria, können - allenfalls gegen Entschädigung - gemietet werden. Als Hilfsmittel stehen Flipchart, Dia- und Hellraumprojektor, Videoanlage mit Kamera sowie Kopiergeräte zur Verfügung. Auskunft und Reservation über Tel. 68 64 32 (Jeannette Schmitz).

Ein Teil des Untergeschosses, ursprünglich für Parkplätze reserviert, soll demnächst mit wenig Aufwand ausgebaut werden zu einem Mehrzweckraum für künstlerische Tätigkeiten und Anlässe aller Art in eher intemem Rahmen. Eine abbaubare Bühne, eine kleine Lichtanlage, Zuschauerstühle, gute Lärmisolation und separater Eingang - mehr braucht es nicht, um aus einem Verwaltungskeller einen kleinen Kulturort zu machen. Im Spätherbst 1988 wird es voraussichtlich soweit sein!

# Meer-Haus für alle



EINGANG



INFORMATION  
ERDGESCHOSS



SITZUNGSZIMMER  
1. OBERGESCHOSS





## DER EINGANG: WEITE IN DER ENGE

Guido Haas, der die Eingangspartie des Meer-Hauses künstlerisch gestaltet hat, war primär bestrebt, optisch den Eindruck einer Erweiterung der ziemlich eingeengten Raumfolge von Treppen-Vorraum und Eingangshalle zu erzeugen. Er erreichte dies durch die "Hereinnahme", d.h. gemalte Verlängerung der charakteristischen waagrechten, blauen Mauerwerk-Rippen im Schaufenster- und Eingangsbereich der Fassade: Goldgelben Farbstreifen auf weissem Grund stehen im Treppen-Vorraum auf fassadenblauem Grund senkrechte Spiegelstreifen gleicher Breite und in gleichen Abständen gegenüber und zur Seite. Dadurch entsteht eine weit offene, einerseits gespiegelte, andererseits reale waagrecht-senkrechte Raumstruktur, die aber die Wand, welche die Spiegelstreifen trägt, optisch nicht zum Verschwinden bringt, wie dies eine durchgehende Verspiegelung bewirkt hätte.

Auch die Hereinspiegelung der bewegten Strassenszene unterstützt den Eindruck eines erweiterten Raumes und suggeriert paradoxerweise gerade über die Fragmentierung des Bildes durch die Spiegelstreifen einen höheren "Realitätsgehalt". Zeigt der Treppen-Vorraum eine lineare Mischung von kühlen und warmen Farbelementen, so steigert sich in der Eingangshalle die Empfindung vibrierender Wärme durch die Dominanz des gelben Streifenmusters. Das Prinzip des Rippen- und Streifenmusters wird auch hier weiter abgewandelt durch frei von der Decke hängende Doppelspiegel, die sich selbst bei schwachen Luftbewegungen leicht unregelmässig zu drehen beginnen: der unbewegte Raum und sein Farbstreifensystem erfahren eine permanente, leise, spielerische, nichtkalkulierbare Auflösung - den zielgerichteten Bewegungen der Personen in der Halle entgegengesetzt.

Von den ins Treppenhaus hineingezogenen Farbstreifen wird der Besucher in den ersten Stock geleitet, der zeitweise auch dem Publikum zugänglich ist. Am Ende des Ganges wird hier das Streifenmotiv abschliessend noch einmal aufgenommen, um den in diesem Bereich, besonders bei geschlossenem Lamellenvorhang im grossen Sitzungszimmer, auftretenden "Couloir-Effekt" zu relativieren, den optischen "Sog" gewissermassen aufzufangen und durch Spiegelung der gelben Farbstreifen in die beidseitigen Glaswände hinein "abzuleiten".

## ERFREULICHES ERGEBNIS EINER SANIERUNG

von Urs Graf, Architekt/Publizist

Neben dem Lory-Spital, der Ka-We-De und dem Werkstattgebäude des städtischen Gaswerks ist mit dem Meer-Haus ein weiterer Zeuge der Berner Moderne baulich saniert worden. Die aktive Sorge um den Fortbestand von Bauwerken aus diesem wichtigen Abschnitt der neueren Baugeschichte Berns verdient uneingeschränkte Anerkennung. Dass die Sanierung von Bauten der Moderne nicht in jedem Fall einfach ist, erfahren wir am Beispiel der Ka-We-De. Demgegenüber brachte die Renovation des Meer-Hauses, dank guter baulicher Substanz, keine unangenehmen Ueberraschungen.

### Das Meer-Haus im heutigen Strassenbild

*"Kompromisse schliessen an Orten, wo sie nicht am Platze sind, wie beispielsweise in der stark zur Geschäftsstrasse sich heranbildenden Effingerstrasse, müsste wohl bald als Fehler betrachtet werden"...*

(Architekt Hans Weiss in einem Brief an die Baudirektion der Stadt, 30.1.1929)

Die Strassenfassade des Meer-Hauses ist seit Jahren ein prägendes Element im Bild der Effingerstrasse. Sie ist heute gemäss ihrem Zustand von 1936 saniert. Beim schon damals durch Hans Weiss eingebauten Nebeneingang - dem Zugang zu den Büros in den Obergeschossen - ist jetzt die heute geforderte Zugänglichkeit für Rollstuhlfahrer ohne viel geschmäckerliches Aufheben zweckmässig realisiert. Das auskragende Schutzdach über der Schaufensterfront - jahrelang durch einen hässlichen Blechaufbau verpfuscht - präsentiert sich wieder ursprünglich filigran. Der sanierte, erkerförmig vorspringende, vertikale Leuchtschriftkörper verdient aus architektonisch-städtebaulicher Sicht unsere besondere Aufmerksamkeit: Die wieder in Betrieb genommene hellblau leuchtende Schrift bereichert durch ihre Signalwirkung die sonst in der Dunkelheit eher langweilig wirkende Effingerstrasse. Mit solch einprägsamen urbanen Orientierungszeichen gewinnt das nächtliche Strassenbild ganz erheblich.

## Das Meer-Haus als Bestandteil der Innenhoflandschaft

Die Hoffassade des Meer-Hauses wurde von Hans Weiss seinerzeit mit äusserst kargen architektonischen Mitteln gestaltet. Ein besonders stark prägendes gestalterisches Element war die raffinierte, zeittypisch-feingliedrige Sprossenteilung der Fenster. Dieses Element jedoch ging etwa 1978 mit der damaligen Fensterrenovation verloren. Seither ist die einstige architektonische Qualität der Hoffassade erheblich beeinträchtigt.

Auf Anhieb mag diese Behauptung vielleicht erstaunen. Klarheit liefert aber der in dieser Hinsicht für sich selbst sprechende Vergleich zwischen der ursprünglich rhythmisch-raffinierten und der heutigen banalen Fenstergestaltung. Zwei Fenster mit weitgehend originaler Teilung sind erfreulicherweise in die heutige Sanierung mitgenommen worden. Sie könnten bei allfälligen künftigen Wiederherstellungsbemühungen als Vorlage dienen.

## Das Meer-Haus innen

### Erdgeschoss

Das von Anfang an vorhandene Verkaufslokal wird auch heute als solches genutzt. Im noch bestehenden Windfangkörper sind die originalen Pendeltüren wieder im Gebrauch.

Der Eingangsbereich fällt durch seine grosszügige Bescheidenheit angenehm auf. Der Zugang für Rollstuhlfahrer hat kleine Eingriffe nötig gemacht; sie schaden der Qualität des Gebäudes jedoch kaum. Die sehr transparent gestaltete Eingangshalle mit Informationsschalter und Cafeteria schafft einen architektonisch reizvollen Durchblick zwischen Hof und Strassenseite. Hier bringt die Sanierung eindeutig Gewinn.

### Obergeschosse

*"Die innere dem Zweck entsprechende Einteilung der Stockwerke 1 bis 4 wird erst später bestimmt und geschieht in nichttragenden Zwischenwänden" ...*

(Architekt Hans Weiss im Baugesuch vom 28.11.1928)

Dieses Zitat belegt: Schon der Entwurf des Architekten sah das Prinzip der Nutzungsflexibilität für die vier Obergeschosse vor. Ausser dem fest eingepflanzten vertikalen Erschliessungsbereich und den WC-Anlagen ist die gesamte Grundrissfläche frei. Die

Disposition der Tragstruktur - zwei Reihen Betonstützen in grossmaschigem Raster angeordnet - erlaubte somit von Anfang an eine freie Grundrisseinteilung mit nicht-tragenden Trennwänden.

Der jetzt abgeschlossene Einbau von Verwaltungsbüros nützt die Möglichkeiten flexibler Raumeinteilung in den Obergeschossen geschickt aus. Neue leichte Trennwandelemente bringen heute die dem Meer-Haus eigene architektonische Grosszügigkeit auch im Gebäudeinnern spürbar zur Geltung. Sie sind durchwegs mit Oberlichtbändern versehen - im Bereich der Konferenzräume sogar vollverglast - und verstärken so den Eindruck lichter Räumlichkeit und Transparenz.

### **Gesamteindruck**

Die sorgfältig vorbereitete und umsichtig durchgeführte Sanierung des Meer-Hauses zeitigt insgesamt ein erfreuliches Ergebnis. Die für heutige Zwecke nötig gewordenen Eingriffe und Aenderungen halten sich im Rahmen und beeinträchtigen den Bau nicht.

Die Farbgebung der Fassade hält sich an die Originalvorlage. Dass die vor etwa 10 Jahren mit wenig Gespür renovierten Hoffenster heute noch nicht erneuert werden können, ist aus wirtschaftlichen Gründen verständlich - aus architektonischer Sicht aber trotzdem ein Mangel. Umso positiver ist das Resultat des Innenausbaus. Das dem Bau in den dreissiger Jahren damals zugrunde gelegte Konzept der räumlichen Nutzungsflexibilität erweist sich als vorzüglich geeignet zur Befriedigung veränderter, heutiger Bedürfnisse. Der eben abgeschlossene Ausbau der Bürogchosse bezeugt zudem die Aktualität der durch die Moderne von gestern geschaffenen Raumkonzepte!

Farblich ist das Gebäudeinnere neutral gehalten und lädt die Benützer ein, individuelle Akzente zu setzen. Der für das Publikum offene Bereich ist mit künstlerischen Mitteln zurückhaltend gestaltet. Mit den Elementen Farbe, Spiegel, Raumkörper wird der Dialog mit dem Gebäude und den es benützenden Menschen gesucht.

**BAUDATEN**

- Genehmigung des Baukredites von  
Fr. 3'830'000.-- durch den Stadtrat 26.06.1986
- Baubewilligung 21.10.1986
- Räumungsarbeiten im 3. und 4. Obergeschoss  
(übrige Geschosse vermietet bis Ende 1986) Nov./Dez. 1986
- Baubeginn 04.01.1987
- Bezug Archivräume 21.09.1987
- Bezug der Büroräumlichkeiten  
1. - 5. Obergeschoss 19.10.1987
- Uebergabe Cafeteria und Sitzungszimmer Nov. 1987

**BAUKOSTEN**

Der derzeitige Stand der Handwerkerabrechnungen erlaubt die Prognose, dass die Baukosten den bewilligten Kredit von Fr. 3'830'000.-- nicht überschreiten werden.

**PROJEKTORGANISATION**

Bauherrschaft: Einwohnergemeinde der Stadt Bern  
vertreten durch das  
Hochbauamt der Stadt Bern

Beauftragte  
Architekten : Architekturbüro SIA/GAB  
Hans Rybi  
Lindenrain 2, 3012 Bern  
Bauleitung:  
Walter Schor